

27.

U n

Vater Le Beau!

Bei der Feyer
seines 75sten Geburtstages,

v o n
seiner Freundin
D o r i s S c h w a r z.

Zu tausend achthundert sechzehnten Jahr,
Als Vater Le Beau's Geburtstag war,
Am neunzehnten Tage des Monats August;
Da stieg Er im Garten, mit klopfender Brust,
Den Hügel umranket von Epheu hinan,
Von dem man alles betrachten kann,
Was er als Jüngling, als Mann und Greis,
Geschaffen und täglich noch schafft mit Fleiß.
Hier prangt ihm der Garten mit herrlichen Früchten,
Drina wandelt die Tochter in Ehren und Tüchten,
Zu pflanzen die Kinder der duftenden Flur.
Dort steigt der Rauch aus dem Brauhaus empor!
Der Söhne bravster, fordert den Brau!
Im Hause waltet die mackere Frau!
Zu Hefe fahet es, und schäumt und sezt;
Der Vater Le Beau's ist alle gewöhnt,
Denn Thätigkeit füllt Keller und Speicher,
Und täglich wird der Fleißige reicher!
Und als er so stand, bewegt von Gedanken,
Da ward er begrüßt von Doris, der Kranken.
Sie sprach: „Ich komme, Dir Vater zu danken,
Dass Deine Schöpfung auch mich erfreut;
Du hast mir ein Pläschen in ihr geweiht!
Und wäre nur besser Wetter gewesen,
So wär' ich warlich in ihr genesen!
Drum laß zu meinem Angedenken,
Ein Spielzeug für Männer Dir von mir schenken,
Der Rauch der diesem Rohr entquillt,
Ist unsers Lebens lebendiges Bild.
Er gleicht an Flüchtigkeit den Jahren
Des Lebens, wie Du es selbst erfahrest;
Darum genieße fröhlich den Rest,
Und halt die zweiten Siebzig recht fest!
Und geht es nicht immer nach Geschmack,
So stopfe dies Pfeifchen mit Rauchtaback,
Geh' in des Gartens Balsamduft,
Blas' alle Grillen in die Luft,
Laß Dir ein Rosenwäldchen pflanzen!
Von frohen Enkeln Dich umtanzen!
Und denke bey jedem Rosenstrauch,
An Deine Freundin Doris auch.

An
Vater Le Veaux !

Bey der Feyer
seines 75sten Geburtsfestes,
von
seiner Freundin
Doris Schwarz.

Im tausend achthundert sechszehten Jahr,
Als Vater Le Veaux's Geburtstag war,
Am neunzehnten Tage des Monats August;
Da stieg Er im Garten, mit klopfender Brust,
Den Hügel umranket von Epheu hinan,
Von dem man alles betrachten kann,
Was er als Jüngling, als Mann und Greiß,
Geschaffen und täglich noch schafft mit Fleiß.
Hier prangt ihm der Garten mit herrlichen Früchten,
Drinn wandelt die Tochter in Ehren und Züchten,
Zu pflegen die Kinder der duftenden Flor.
Dort steigt der Rauch aus dem Brauhaus empor!
Der Söhne bravster, fördert den Brau!
Im Hause waltet die wackere Frau!
Im Hofe fährt es, und schaukelt und kehrt;
Und Vater Le Veaux sie alle ernährt.
Denn Tätigkeit füllt Keller und Speicher,
Und täglich wird der Fleißige reicher!
Und als er so stand, bewegt von Gedanken,
Da ward er begrüßt von Doris, der Kranken.
Sie sprach: "ich komme, Dir Vater zu danken,
Daß Deine Schöpfung auch mich erfreut;
Du hast mir ein Plätzchen in ihr geweiht!
Und wäre nur besser Wetter gewesen,
So wär' ich warlich in ihr genesen!
Drum laß zu meinem Angedenken,
Ein Spielzeug für Männer Dir von mir schenken.
Der Rauch der diesem Rohr entquillt,
ist unsers Lebens lebendiges Bild.
Er gleicht an Flüchtigkeit den Jahren
Des Lebens, wie Du es selbst erfahren;
Darum genieße frölich den Rest,
Und halt die zweiten Siebzig recht fest!
Und geht es nicht immer nach Geschmack,
So stopfe dies Pfeifchen mit Rauchtack,
Geh' in des Gartens Balsamduft,
Blas' alle Grillen in die Luft,
Laß Dir ein Rosenwäldchen pflanzen!
Von frohen Enkeln Dich umtanzen!
Und denke bey jedem Rosenstrauch,
An Deine Freundin Doris auch.

U n
W a t e r L e B e a u x !

Bey der Feyer
seines 75sten Geburtstages,

von
seiner Freundin
D o r i s S c h w a r z.

Im tausend achthundert sechzehnten Jahr,
Als Vater Le Beaux's Geburtstag war,
Am neunzehnten Tage des Monats August;
Da stieg Er im Garten, mit klopfender Brust,
Den Hügel umranket von Epheu hinan,
Von dem man alles betrachten kann,
Was er als Jüngling, als Mann und Greis,
Geschaffen und täglich noch schafft mit Fleiß.
Hier prangt ihm der Garten mit herrlichen Früchten,
Driem wandelt die Tochter in Ehren und Früchten,
Zu pflegen die Kinder der duftenden Flor.
Dort steigt der Rauch aus dem Brauhaus empor!
Der Sohne bravster, fordert den Brau!
Im Hause waltet die wackere Frau!
Im Hofe fährt es, und schaufelt und kehrt;
Denn Thätigkeit füllt Keller und Speisekammer,
Und täglich wird der Fleißige reicher!
Und als er so stand, beweget von Gedanken,

